

Diplomarbeit

Wegleitung zur Diplomarbeit

Inhaltsverzeichnis

1	Allgemeines	4
1.1	Ziel.....	4
1.2	Form	4
1.3	Aufwand, Kooperation	4
1.4	Umfang, Sprache	4
1.5	Thema.....	4
1.6	Projektentwurf	5
1.6.1	Aufbau Projektentwurf	5
1.7	Betreuung	5
1.8	Abgabe.....	6
1.8.1	Schriftliche Form.....	6
1.8.2	Elektronische Form.....	6
1.8.3	Abgabefrist	6
1.9	Veröffentlichung / Publikation und Copyright der Arbeiten.....	6
1.10	Präsentation und mündliche Verfechtung.....	7
1.11	Beurteilung und Notengebung	7
1.11.1	Schriftliche Arbeit	7
1.11.2	Gestaltung max. 40 Punkte	7
1.11.3	Inhalt max. 80 Punkte	7
1.11.4	Notenskala schriftliche Arbeit	7
1.11.5	Präsentation und Verteidigung	8
1.11.6	Notenskala Verteidigung.....	8
1.11.7	Gesamtnote	8

Wegleitung zur Diplomarbeit

Inhaltsverzeichnis

2	Aufbau der Arbeit	9
2.1	Kapitelplanung	9
2.2	Form der Arbeit: Forschung (F) oder Entwicklung (E)	9
2.3	Inhalte der Kapitel (Übersicht)	10
2.4	Inhalt der Kapitel Form F, Details.....	13
2.4.1	Allgemeine Tipps zum Schreiben der Diplomarbeit	13
2.4.2	Titelblatt	15
2.4.3	Inhaltsverzeichnis	15
2.4.4	Zusammenfassung	15
2.4.5	Einleitung	16
2.4.6	Material und Methodik.....	16
2.4.7	Resultate.....	17
2.4.8	Diskussion.....	17
2.4.9	Literaturverzeichnis.....	19
2.4.10	Erklärung.....	21
2.4.11	Anhänge	21
2.5	Inhalt der Kapitel Form E, Details	22
2.5.1	Allgemeine Tipps zum Schreiben der Diplomarbeit - <i>siehe 2.4.1</i>	13
2.5.2	Titelblatt - <i>siehe 2.4.2</i>	13
2.5.3	Inhaltsverzeichnis - <i>siehe 2.4.3</i>	15
2.5.4	Zusammenfassung - <i>siehe 2.4.4</i>	15
2.5.5	Einleitung	22
2.5.6	Material und Methodik.....	22
2.5.7	Resultate.....	23
2.5.8	Diskussion.....	23
2.5.9	Literaturverzeichnis - <i>siehe 2.4.9</i>	19
2.5.10	Erklärung - <i>siehe 2.4.10</i>	21
2.5.11	Anhänge - <i>siehe 2.4.11</i>	21

Wegleitung zur Diplomarbeit

Inhaltsverzeichnis

3	Anhang	24
3.1	Zitiervorschriften und -Beispiele	24
3.2	Abkürzungen	25
3.2.1	Standards	25
3.2.2	Fachspezifisch	26
3.3	Orthographie	30
3.4	Stil	30
3.5	Zeitformen	30

Diplomarbeit SVTPT - Wegleitung

1 Allgemeines

Die Diplomarbeit ist ein Teil der Prüfung für den Erhalt des Titels Tierphysiotherapeut mit eidgenössischem Diplom. Die Vorgaben und Fristen sind einzuhalten, ansonsten folgt der Ausschluss von der Prüfung.

1.1 Ziel

Mit der Diplomarbeit (DA) soll ein angehender Tierphysiotherapeut zeigen, dass er fähig ist, eine Fragestellung aus dem physiotherapeutischen Umfeld zu analysieren, in den richtigen Kontext zu stellen, es zu lösen und das Resultat anschliessend zu würdigen.

Im Speziellen sollen folgende Ziele erreicht werden:

- Erfüllung eines Teils der Anforderungen für die HFP (höhere Fachprüfung).
- Mehrwert und Wissenserweiterung für die Tierphysiotherapie.

1.2 Form

Der Kandidat kann sich zwischen zwei Formen entscheiden: Form F (Forschung, Research), oder Form E (Entwicklung, Development). Details sind weiter unten im Text zu entnehmen.

1.3 Aufwand, Kooperation

Ca. 100 Std. für Recherchen, für Versuche etc. Die Arbeit wird alleine ausgeführt.

1.4 Umfang, Sprache

Zwischen 4000 und 6000 Wörter. Zusätzlich ist es auch möglich die Arbeit in Form eines anderen Mediums, z. B. DVD zu machen. Die Arbeit kann in Deutsch, Französisch oder Italienisch eingereicht und verteidigt werden.

1.5 Thema

Das Thema ist frei wählbar. Es muss in direktem Zusammenhang mit der Tierphysiotherapie stehen und von der Prüfungskommission akzeptiert werden. Hierzu dient als Vorlage die Diplomarbeit-Vereinbarung zwischen Kandidat und Betreuer. Diese Vorlage kann auf der Website des SVTPT unter <http://www.svtpt.ch/hfp.html> heruntergeladen werden.

Die Arbeit beinhaltet Theorie, Praxis sowie physiotherapeutische Vorgehensweise und Zusammenhänge. Das Thema muss schriftlich vollständig und verständlich erläutert und dargelegt werden.

1.6 Projektentwurf

Vor Beginn der eigentlichen Arbeit muss ein schriftlicher Projektentwurf ausgearbeitet und abgegeben werden. Der wichtigste Punkt in diesem Arbeitspapier ist die Fragestellung und die Formulierung der Hypothesen. Weiter die Methodik und das Vorgehen bei der Datenaufnahme. In jedem Fall muss der Projektentwurf vom Betreuer ausdrücklich begutachtet, akzeptiert und signiert worden sein.

Der Projektentwurf ist bereits das Dispositiv, die Grundgestalt der zu schreibenden Diplomarbeit. Form, Anordnung und Inhaltsumriss und Aufbau entsprechen der entstehenden Arbeit. Im Prinzip müssen bei der Fertigstellung "nur" noch die gewonnenen Daten und Erkenntnisse eingebaut werden.

1.6.1 Aufbau Projektentwurf

Als Vorlage zum Aufbau des Projektentwurfs dient das separate Dokument "Vereinbarung Diplomarbeit". Folgende Struktur ist darin enthalten:

Autor / Autorin

Arbeitstitel

Betreuer / Betreuerin

Grobkonzept

1. Zielsetzung
2. Präzise Fragestellung
3. Wissenschaftliche Methodik
4. Geplantes Vorgehen

Vereinbarte Abgabeform und Termine

- Unterschriften Diplomand, Betreuer
- Visum Prüfungskommission

1.7 Betreuung

Jeder Kandidat wählt selber seinen obligatorischen Betreuer. Eine Liste der anerkannten Betreuer kann unter <http://www.svtpt.ch/hfp.html> oder beim Prüfungssekretariat bezogen werden. Es sind auch auf der Liste nicht erwähnte Betreuer möglich und willkommen. Sie müssen der Prüfungskommission vorgängig, unter Angaben von Kontaktdaten und Qualifikationen, zur Bestätigung durch die Kommission bekannt gegeben werden.

Die Betreuer lenken die Diplomarbeit und betreuen die Kandidaten unentgeltlich. Die Betreuung darf maximal 5 Stunden betragen. Jeder Kandidat nimmt selber Kontakt mit dem Betreuer auf.

1.8 Abgabe

Die Abgabe der Arbeit erfolgt in schriftlicher und elektronischer Form und muss fristgerecht erfolgen.

Titel- und Schlussseite sind vorgegeben und können als Word-Vorlagendokument im Download auf der SVTPT Website unter <http://www.svtpt.ch/hfp.html> heruntergeladen werden.

1.8.1 Schriftliche Form

Von der endgültigen Fassung sind je ein schriftliches Exemplar für den Betreuer und 4 Exemplare an das Sekretariat der Prüfungskommission (3 Exemplare Jury, 1 Archiv inkl. elektronischer Kopie [z.B. CD] für die Bibliothek) fristgerecht abzugeben.

1.8.2 Elektronische Form

Die elektronische Form der DA sollte folgendes erfüllen: Das eingereichte PDF-Dokument muss im Adobe Acrobat Reader 8.0, und neuer, korrekt dargestellt werden. Sie soll auf einer CD abgespeichert zusammen mit der schriftlichen Ausführung abgegeben werden.

1.8.3 Abgabefrist

Späteste Abgabefrist der Diplomarbeit ist der Tag der schriftlichen Prüfung. Eine frühere Abgabe ist jederzeit möglich und wird empfohlen.

Thema und Betreuung müssen spätestens drei Monate vor Prüfungstermin (es gilt der Termin der schriftlichen Prüfung) der Prüfungskommission schriftlich mittels Diplom-Arbeitsvereinbarung mitgeteilt werden. Bei Nichtannahme des Themas und / oder der Betreuung wird der Kandidat innerhalb zweier Wochen informiert und hat weitere zwei Wochen Zeit einen neuen Vorschlag abzugeben

1.9 Veröffentlichung / Publikation und Copyright der Arbeiten

Der SVTPT hält sich das Recht der Veröffentlichung / Publikation und Copyright in akademischen und anderen Fachzeitschriften vor.

Der Verfasser/Autor hat das volle Recht seine Arbeit zu verwenden. Der SVTPT hat das Recht, die Arbeiten ohne Nachfrage für verbandsinterne Zwecke zu verwenden (Weiterbildung / Zusatzausbildung / Infojournal etc). Andere Verwendungszwecke seitens Mitglieder SVTPT (z.B. externe Weiterbildungen/Ausbildungen) benötigen Rücksprache mit dem Autor und dem Vorstand SVTPT.

1.10 Präsentation und mündliche Verfechtung

Die Diplomarbeit ist während 20 Minuten mündlich vorzustellen und während den folgenden 20 Minuten vor der Jury zu verteidigen. Bei der Präsentation ist zu beachten, dass nur die wichtigsten Punkte / Erkenntnisse / Resultate der Arbeit nochmals erwähnt werden. Das Schwergewicht soll auf der Diskussion, dem Ausblick und der Weiterentwicklung liegen.

1.11 Beurteilung und Notengebung

Die Beurteilung erfolgt durch eine mind. 3-köpfige, von der Prüfungskommission gewählten Jury, die aus Experten und Expertinnen besteht und den Kandidaten vorgängig bekannt gegeben wird.

1.11.1 Schriftliche Arbeit

Total maximal 120 Punkte, aufgeteilt in Gestaltung und Inhalt.

1.11.2 Gestaltung max. 40 Punkte

- Layout max. 10 Punkte
- Sprache max. 10 Punkte
- Abbildungen – passend zum Kontext max. 10 Punkte
- Quellenangabe / Literaturverzeichnis max. 10 Punkte

1.11.3 Inhalt max. 80 Punkte

- Einleitung max. 20 Punkte
- Material und Methode Form F max. 10 Punkte
- Material und Methode Form E max. 30 Punkte
- Resultate max. 20 Punkte
- Diskussion, Schlussfolgerung, Ausblick Form F max. 30 Punkte
- Diskussion, Schlussfolgerung, Ausblick Form E max. 10 Punkte

1.11.4 Notenskala schriftliche Arbeit

Punkte	Note	Punkte	Note
111 bis 120	6	51 bis 60	3
101 bis 110	5 ½	41 bis 50	2 ½
91 bis 100	5	31 bis 40	2
81 bis 90	4 ½	21 bis 30	1 ½
71 bis 80	4	<= 20	1
61 bis 70	3 ½		

1.11.5 Präsentation und Verteidigung

Die Bewertung erfolgt nach der Notenskala, wobei folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- Präsentation
- Verständlichkeit
- Verwendung von audiovisuellen Hilfsmitteln
- Gliederung des Vortrages
- Verteidigung
- Genauigkeit und Verständlichkeit der Antworten

1.11.6 Notenskala Verteidigung

Zur Bewertung der einzelnen Prüfungen je Fachgebiet haben die Expertinnen und Experten die folgende Notenskala zur Verfügung:

Note	Eigenschaften der Leistung
6	qualitativ und quantitativ sehr gut
5	gut, zweckentsprechend
4	den Mindestanforderungen entsprechend
3	schwach, unvollständig
2	sehr schwach
1	unbrauchbar oder nicht ausgeführt

Dabei bezeichnet die Note 4,0 und höhere genügende Leistungen. Noten unter 4 bezeichnen ungenügende Leistungen. Andere als halbe Zwischennoten sind nicht zulässig.

1.11.7 Gesamtnote

Die Diplomarbeit zählt im Gegensatz zu den praktischen Prüfungen einfach. Die beiden Benotungen, schriftliche Arbeit und Verteidigung, werden addiert und danach durch 2 dividiert (arithmetisches Mittel). Die resultierende Note wird zur nächsten halben Note gerundet.

2 Aufbau der Arbeit

2.1 Kapitelplanung

Die Diplomarbeit folgt einem einheitlichen Aufbau. Er ist der Wissenschaft entlehnt und wird zum Beispiel für Dissertationen oder Forschungsarbeiten verwendet. Die Kapitel sind zwingend wie folgt zu verfassen:

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Zusammenfassung
- Einleitung
- Material und Methodik
- Resultate
- Diskussion
- Literaturverzeichnis
- Erklärung
- Anhänge

2.2 Form der Arbeit: Forschung (F) oder Entwicklung (E)

Da es sich bei der DA für Tierphysiotherapie nicht immer um rein wissenschaftliche Arbeiten mit dem Entdecken von neuem Wissen handelt, sondern manchmal auch die rein praktische Methodenentwicklung im Vordergrund steht, sind die Inhalte der Kapitel unterschiedlich zu füllen. Der Kandidat hat sich dabei zwischen zwei Formen zu entscheiden:

Handelt es sich um eine wissenschaftliche Fragestellung oder um einen Vergleich, so soll der klassische Aufbau einer wissenschaftlichen Studie oder Dissertation (**Form F, Forschung, Research**) verwendet werden. Eine Hypothese oder eine Fragestellung steht am Anfang der Arbeit. Diese Frage wird mit geeigneten Methoden geprüft und beantwortet. Meistens werden statistische Methoden herbeigezogen, um signifikante Unterschiede zu prüfen. Eine ausreichende Fallzahl ist notwendig. Eine umfassende Diskussion stellt die neuen Erkenntnisse in den richtigen Zusammenhang.

Beispiele:

- *Bundesweiter Vergleich des Stellenwertes der Physiotherapie bei Veterinärmedizinern (Fragebogen) oder*
- *Ist der Stellenwert bei TA in Oberösterreich höher als bei Kollegen in Wien?*
- *Haben Border Collies weniger Halswirbelsäulenprobleme, wenn sie vor einem Training aufgewärmt werden? oder*

- Gibt es einen Unterschied bezüglich Halswirbelsäulenproblemen bei Border Collies mit und ohne Aufwärmübungen vor Agility?
- Verschiedene Kreuzbandrissoperationen in der Hand der manuellen Physiotherapie

Steht hingegen die Entwicklung einer neuen Methode, das Prüfen von Methoden aus der Humanphysiotherapie oder das Prüfen bereits gewonnener Erkenntnisse im Zentrum, so sollen die Kapitel in Anlehnung an die Abschlussarbeiten für höhere Fachschulen gefüllt werden (**Form E, Entwicklung, Development**). Es geht hier darum, praxistaugliche Methoden zu entwickeln, zu vergleichen und zu bewerten. Eine geeignete Methode soll dann umgesetzt und kritisch gewürdigt werden. Statistische Methoden werden hier nicht gebraucht. Vielmehr soll die Tauglichkeit der Methode im Berufsalltag mit geeigneten Methoden geprüft und bewiesen werden. Die Anzahl der Probanden ist weniger wichtig als die richtige Umsetzung.

Beispiele:

- Entwicklung eines Nachbehandlungsschemas zur manuellen Therapie nach TTA
- Anwendung der Ultraschalltherapie bei Hamstring-Fibrose, oder
- Wie kann die Ultraschalltherapie bei Hamstring-Fibrose angewendet werden?
- Wie kann die aktive Therapie beim Pferd als Bindeglied zwischen manueller Therapie und spezifischer Nutzung eingesetzt werden?

2.3 Inhalte der Kapitel (Übersicht)

	Form F (Forschung, Research)	Form E (Entwicklung, Development)
Titelblatt	Verständlicher und griffiger Titel, "Diplomarbeit zum Erwerb des Titels Tierphysiotherapeut mit eidgenössischem Diplom.", Jahr, Name der/des Verfassers, evtl. Bild.	
Inhaltsverzeichnis	Alle Kapitel mit Seitenzahlen	
1. Zusammenfassung	Maximal 1 A4 Seite mit den wichtigsten Informationen aus den Kapiteln 1-4	

	Form F (Forschung, Research)	Form E (Entwicklung, Development)
2. Einleitung	Bekanntes Wissen zum spezifischen Thema, Heranführen an offene Fragen, Zielsetzung der Arbeit formulieren, Aufstellen von 1-3 Hypothesen (diese werden in den folgenden Kapiteln geprüft)	Problembeschrieb oder Bedarfserläuterung, ev. eigene Motivation und eigenes Umfeld, was soll erreicht werden (IST und SOLL); dann ein Kapitel über das notwendige Wissen und die Grundlagen, damit das Thema für den Leser verständlich wird.
3. Material und Methodik	So schreiben, dass eine andere Person den Versuch wiederholen könnte: Patientengut (Hunde, Katzen, Pferde); angewendete Methoden (Methode A, B, Hersteller usw.); verwendete oder abgelesene Parameter (Grad, Schmerz, Lahmheit), statistische Methoden	So schreiben, dass der Leser versteht, wie vom IST zum SOLL gelangt wird: Entwicklung von Kriterien zur Beurteilung (Evaluationsparameter), Vorstellung von verschiedenen Lösungsmodellen (Vorschlag 1,2,3 usw.), Prüfung der Vorschläge, Rangliste (Kernstück der Arbeit).
4. Resultate	Darstellung der Ergebnisse mit statistischem Resultat (signifikant oder nicht); aber kein Vergleich mit anderen Studien: Kurzer Prosatext, Grafiken, Tabellen	Nüchterne Beschreibung der eigenen Lösung: Vorstellung der Best-Variante (Beschrieb oder Manual, Bilder; Umsetzung in die Praxis, Erfolge in der klinischen Anwendung);

	Form F (Forschung, Research)	Form E (Entwicklung, Development)
5. Diskussion	Kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Methodik (Kapitel 4.1 Diskussion der Methode) und der eigenen Resultate mit den Resultaten von anderen Studien, wurden die Hypothesen bestätigt und die Ziele erreicht (4.2 Diskussion der Resultate); was sind die neuen Erkenntnisse und Konsequenzen für die Praxis (4.3 Schlussfolgerungen) (Kernstück der Arbeit)	Ist die angewendete Methodik (Auswahlkriterien, Vergleiche) sinnvoll gewesen (4.1 Diskussion der Methode). Kann das Resultat in dieser Form in der Praxis angewendet werden und wie taugt es im Vergleich mit anderen Modellen, wurde das Problem gelöst? (4.2 Diskussion der Resultate). Besteht Bedarf nach einer Weiterentwicklung oder sind neue Fragestellungen aufgeworfen worden (4.3 Schlussfolgerungen)
6. Literaturverzeichnis	Alphabetische Auflistung der verwendeten Literatur (siehe Kapitel Formales)	
7. Erklärung	"die Arbeit wurde selbständig unter Aufsicht und Betreuung von NN verfasst und es wurden keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet", Datum/Unterschrift, Dateinamen der elektronischen Speicherform	
8. Anhänge	Jegliche Information, welche den Lesefluss der Arbeit erschwert aber dennoch von Wichtigkeit für das Verständnis der Arbeit ist (z.B. Zusammenstellung des Patientengutes; Messprotokolle; zusätzliche Grafiken; Abkürzungen)	

2.4 Inhalt der Kapitel Form F, Details

2.4.1 Allgemeine Tipps zum Schreiben der Diplomarbeit

Schreibweise

Die Diplomarbeit wird in einer nüchternen Form geschrieben. Die Sätze sollen einfach gebaut sein. Es wird grundsätzlich in der "wir"-Form oder im Passiv über die eigene Tätigkeit geschrieben. Einleitung und Diskussion sind in der Gegenwart gehalten, Material und Methodik sowie Resultate in der Vergangenheit.

Abbildungen

Die Bebilderung der Arbeit ist einheitlich und sinnvoll. Im überspitzten Sinn heisst dies, dass der Betrachter alleine durch die Aufnahme der Bilder (ähnlich einem Comic) eine Kurzübersicht gewinnen kann. Alle Bilder sind mit einem sinnvollen Text zu beschriften. Die Beschriftung ist unter dem Bild resp. Grafik und wird fortlaufend nummeriert. Sofern im Text auf das Bild Bezug genommen wird, ist dies zu vermerken (Abb. 1). Es empfiehlt sich, die Textverarbeitungssoftware für die laufende Nummerierung einzusetzen.

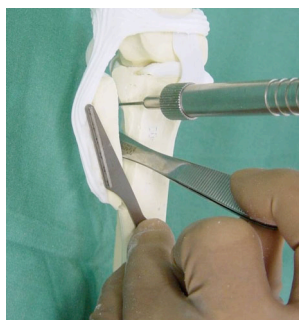


Abbildung 1: Messen der Cagetiefe

Tabellen

Tabellen folgen dem gleichen Muster wie die Abbildungen. Tabellen werden in der Regel oben beschriftet. Tabellen finden sich meistens im Kapitel Resultate. In Tabellen werden sinnvollerweise die Resultate zusammengefasst und aussagekräftig dargestellt. Umfangreiche Messprotokolle gehören – sofern sie für das Verständnis der Arbeit notwendig sind – in den Anhang

Tabelle 1: Bewegungsumfang (ROM) bei Knien nach TTA resp. extrakapsulärem Bandersatz in Verlauf der ersten 6 Woche manuelle Physiotherapie nach dem Plan 3beta.

	ROM Knie 2 Wo	ROM Knie 4 Wo	ROM Knie 6 Wo
TTA	20° +/- 12°	34° +/- 7°	66° +/- 32°
Extrakapsulär	10° +/- 12°	29° +/- 12°	55° +/- 22°

Zitate

Alle nicht selber erarbeiteten Aussagen müssen mit Quellenangaben unterlegt sein. Die Quellenangaben sind meistens Passagen aus Büchern oder Artikel in der Fachliteratur. Auch Internetquellen oder persönliche Mitteilungen sind zugelassen. Die Quelle wird gleich im Anschluss an das Zitat angegeben (WENK et al. 2005; BAUER und MEISTER, 2008). Die vollständige Literaturangabe findet sich im Literaturverzeichnis. Das Einfügen von Quellenangaben und das Führen des Literaturverzeichnisses werden erheblich erleichtert, wenn spezielle Software benutzt wird (z.B. Endnote® oder Reference Manager®).

Als Zitat gilt die wörtliche Übernahme einer Wendung, eines Satzes, einer Textpassage sowie die mündliche Aussage eines anderen Autors. Zitate werden, damit sie als solche erkennbar sind, zwischen Anführungszeichen gesetzt. Zeichensetzung und Rechtschreibung, auch Hervorhebungen und Kursivdruck müssen dabei unverändert wiedergegeben werden. Auf Fehler in den Zitaten weist man mit einem Ausrufezeichen zwischen eckigen Klammern hin: [!]. Manchmal sind Kürzungen nötig; diese werden durch drei Punkte in eckigen Klammern - [...] - gekennzeichnet. Für das Verständnis notwendige Ergänzungen stehen zwischen eckigen Klammern. (Beispiel: Wollen Sie [Albert] mir wohl zu einer vorhandenen Reise Ihre Pistolen leihen?)

Auch wenn nicht wörtlich zitiert wird, sondern nur Gedankengänge eines andern in eigenen Worten wiederholt werden (Paraphrasen), ist anzugeben, woher man die Gedanken bezogen hat. Der Quellenbeleg kann mit "vgl." eingeleitet werden. Mit Tabellen, Skizzen, Abbildungen usw. verfährt man in gleicher Weise. Um den Textfluss nicht zu unterbrechen, sind Klammern nach Möglichkeit ans Satzende zu stellen:

- wie auch HOFER (1976) festgestellt hatte.
- wie schon früher festgestellt wurde (HOFER 1976)
- wie schon früher festgestellt wurde (BRUN 1965; HOFER 1976).

Bei zwei Autoren:

- wie festgestellt wurde (KLEMM & DELIUS 1990).

Bei mehr als zwei Autoren:

- wie festgestellt wurde (ABS et al. 1988).

Bei mehreren Zitaten nach Erscheinungsjahr geordnet:

- wie verschiedentlich festgestellt wurde (ZINK 1953, MORTON 1982, ABS et al. 1988).

Bei mehreren Zitaten desselben Autors oder desselben im gleichen Jahr:

- wie mehrere Arbeiten zeigen (WOLF 1989a, 1989b, 1991).

2.4.2 Titelblatt

Das Titelblatt ist nach Vorlage (siehe Download SVTPT Website unter <http://www.svtpt.ch/hfp.html>) darzustellen.

Formale Minimalanforderungen:

- Name des Autors / der Autorin
- "Absolvent der Zusatzausbildung des SVTPT (Jahr)"
- Jahr der Anfertigung
- Titel der Arbeit
- "Diplomarbeit zum Erwerb des Titels Tierphysiotherapeut mit eidgenössischem Diplom"

Wegleitung zum Inhalt:

Der Titel ist die Kürzestzusammenfassung der Diplomarbeit. Er soll spannend sein und zum Weiterlesen anregen. Viele Titel beziehen sich auf die Methodik (z.B. "Vergleich von UWL B und manueller Therapie nach Kreuzbandrissoperation beim Hund"), wenige auf die Resultate oder die Diskussion (z.B. "Sprünge aus über 5 m Höhe erhöhen dem ROM im Carpalgelenk bei Hunden").

Das Titelblatt kann eine sinnvolle Grafik oder eine aussagekräftiges Bild enthalten.

2.4.3 Inhaltsverzeichnis

Formales:

Alle Kapitel werden mit Seitenzahlen aufgelistet. Es wird empfohlen, dazu die Formatvorlagen der Textverarbeitungssoftware zu aktivieren. Damit werden die Hauptkapiteltitel direkt übernommen und die Seitenzahlen aktiviert.

Wegleitung zum Inhalt: keine

2.4.4 Zusammenfassung

Formales:

Maximal 1 A4 Seite, ohne Bilder. Zusätzlich eine englische Zusammenfassung (abstract) zur internationalen Indexierung der Arbeit. Das Wesentliche sollte in ca. 250 Wörter oder ca. 10 Zeilen zusammengefasst werden. Am Schluss 5-7 Keywords.

Wegleitung zum Inhalt:

Die wichtigsten Informationen aus Einleitung, Material und Methodik, Resultaten und Diskussion wiedergegeben. Der Leser soll rasch das Wesentliche der Arbeit erfassen können. Dabei werden den Schlussfolgerungen grosse Aufmerksamkeit geschenkt (z.B. "... bei 30 Praxen in Vorarlberg und Oberösterreich mittels Fragebogen die Bedeutung der Physiotherapie unter

sucht....von 25 resp. 23 Praxen Rücklauf erhalten.....der Stellenwert in Vorarlberg signifikant höher ist als in Oberösterreich....in Zukunft mehr Informationsveranstaltungen in Tierarztpraxen und Ausbildungsmodulen für Physiotherapeutinnen angeboten werden müssen..."

2.4.5 Einleitung

Formales:

Siehe oben; häufiges Zitieren von Literatur; Bilder erwünscht.

Wegleitung zum Inhalt:

Dieses Kapitel ist nicht so einfach zu schreiben. Es soll erst nach Formulierung von Material & Methodik sowie Resultaten angegangen werden und sich deutlich von der Diskussion unterscheiden. Grundsätzlich steht in der Einleitung, in welchem Rahmen sich der Diplomand bewegt und was für das Verständnis der eigenen Untersuchung notwendig ist. Dabei soll man so spezifisch wie möglich bleiben. Es wird vorausgesetzt, dass der interessierte Leser sich im Fachgebiet auskennt. Die einzelnen Kapitel beschreiben zum Beispiel: "Knieanatomie, Pathophysiologie des Kreuzbandrisses, Therapie des Kreuzbandrisses, bestehende physiotherapeutische Ansätze". Am Schluss des Kapitels wird dargelegt, weswegen die vorliegende Untersuchung durchgeführt wird ("es gibt kein standardisiertes Protokoll für Physiotherapie nach TTA"). Die Ziele werden festgehalten ("Einführung eines optimierten postoperativen Therapieplans für Tierphysiotherapeuten für die ersten 6 Wochen") und die Hypothesen aufgestellt ("a) verbessert den ROM des Kniegelenkes besser als die alte Methode und b) führt zu einer früheren Entlassung aus der physiotherapeutischen Begleitung")

2.4.6 Material und Methodik

Formales:

Gliederung in Tiere/Material, Methodik und Statistik (sofern sinnvoll); kaum Literaturangaben ausser Manuale.

Wegleitung zum Inhalt:

Das Kapitel ist das Protokoll der eigenen Untersuchungen, meist zwei einfach auseinander zuhaltende Abschnitte über die bearbeitete Tierart zum einen und zum anderen eine Beschreibung der Art und Weise, wie man zu den Resultaten gekommen ist (Hilfsmittel, Vorgehen, technische Ausrüstung, Aufwand, Testverfahren). Allgemein zugängliche, bekannte Methoden werden nur erwähnt, nicht beschrieben. Unterkapitel sind nötig, wenn z.B. eine Sammlung von Definitionen, Begriffen, neu festgelegt wird oder wenn ein Untersuchungsgebiet beschrieben werden muss

Die Untersuchungsschritte werden so verfasst, dass eine andere Person den Versuch nachvollziehen könnte, oder die Studie ggf. wiederholt werden könnte. Im Normalfall werden hier keine Verweise auf andere Arbeiten

angebracht. Es empfiehlt sich, dieses Kapitel zuerst zu schreiben, am besten gleich dann, wenn man die Untersuchung durchgeführt wird.

Falls statistische Methoden verwendet werden, ist frühzeitig ein Statistiker in die Planung einzubeziehen, am besten gleich nach den ersten paar Ergebnisdatsätzen. Es kann dann abgewogen werden, ob eine Signifikanz erreicht wird und wie viele Probanden notwendig sind. Es macht auch keinen Sinn, Daten zu erheben, welche für die Belegung der Hypothese nicht verwendet werden.

2.4.7 Resultate

Formales:

Meist in Form von kurzen Prosasätzen, ergänzt mit Tabellen und statistischen Aussagen. Es werden hier keine Zitate verwendet. Ausführliche Ergebnisprotokolle gehören in den Anhang, sofern im Kapitel selbst das Wesentliche steht und keine falschen Schlüsse gezogen werden könnten. Das Verschieben von Daten in den Anhang kann den Lesefluss markant verbessern.

Wegleitung zum Inhalt:

Keine weiteren Angaben, jedoch Beispiel:

.....die ROM Messung ergab am Knie: 30° am Tag 1, 20 ° am Tag 10 und 50° am Tag 30.....die Bewegung Gruppe A: 20.5 ± 5 min,die Bewegung Gruppe B: 30.2 ± 10.2 min.....

Tabelle 2: Ergebnisse Tag 10

	Hydrotherapie	Manuelle Therapie
Schmerzmittelgabe (Zahl / Gesamtzahl)	12/25	8/23
Flexion °	35 ± 22 °	52 ± 23° (*)
Usw.		

(*) Statistische Signifikanz (p = 0.05)

2.4.8 Diskussion

Formales:

Aufteilung in Diskussion der Methodik, Diskussion der Ergebnisse, Schlussfolgerungen; es werden viele Zitate verwendet.

Wegleitung zum Inhalt:

Die Diskussion ist das Kernstück der intellektuellen Auseinandersetzung. Neben der Einleitung ist es das am schwierigsten zu schreibende Kapitel. Es ist manchmal nicht ganz einfach, die Inhalte von Einleitung und Diskussion auseinander zu halten. Grundsätzlich gilt: Einleitung = zuvor bekanntes Wissen; Diskussion = Gegenüberstellung der eigenen Resultate mit dem bekannten Wissen.

In die Diskussion gehört die kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Methode. Anschliessend werden die eigenen Resultate mit den bekannten Tatsachen verglichen. Es können Bestätigungen, aber auch Konflikte auftreten. Dem Leser sollen diese Konflikte erklärt werden. Die eingangs gestellte Hypothese soll bestätigt oder verworfen werden. Die Gründe dafür müssen dargelegt werden.

Im Kapitel Diskussion werden nun wieder etliche Arbeiten zitiert. Die Eingliederung der eigenen Arbeit in das physiotherapeutische Umfeld wird aufgezeigt.

z.B.:

... die Arbeit zeigt etwelche Limiten, weil die Hundepopulation recht klein und kaum repräsentativ war (nur 4 Züchter)...zudem konnten von nicht allen Hunden Röntgenbilder im Alter von 6-10 Monaten angefertigt werden oder waren nicht auffindbar.....ist die Hüteausbildung nicht quantifizierbar...jedoch eindeutige Diagnosen vorhanden und deutliche Signifikanz bei der Varianzanalyse....

...die Hypothese, dass OCD bei Border Collies mit früher Belastung im Hütedienst vermehrt auftritt, konnte bestätigt werden...dies in Übereinstimmung mit WALKER et al (2005), welche damals schon postuliert haben, dass.....hingegen berichten die Border Collie Clubs in ihren Reglementen (CAPIK, 1999; ANONYMUS, 2003; WENK et al, 1999), dass in ihren Statistiken keine OCD auftrete. dem ist entgegenzuhalten, dass die HD/ED Kommission in der Schweiz (GEISSBUEHLER und FLUECKIGER, 2009) bis 2007 keine systematische Untersuchung auf OCD verlangte.....dies erklärt, weswegen unserer Resultate von denjenigen abweichen, welche.....

...aus physiotherapeutischer Sicht ist der OCD bei Border Collies aus folgenden Überlegungen mehr Bedeutung zu schenken: in der Vorbeugung als Clubmitglied und Referent.... in der Therapie von Wachstumsprobleme... bei der Therapie nach Operation....

Schlussendlich werden im Subkapitel Schlussfolgerungen gezogen, oder es können auch die wesentlichsten zwei Sätze aus der Diskussion nochmals aufgegriffen werden, sofern sie klinische und physiotherapeutische Bedeutung haben, z.B.:

...ist bei allen Deutschen Schäferhunden die Untersuchung der Hintergliedmasse so durchzuführen, dass die Hamstrings bei über 10° Extension des Kniegelenkes massiert.....

...soll nach TTA das UWL erst in der 7. Woche post OP angewendet werden....

2.4.9 Literaturverzeichnis

Formales:

Das Literaturverzeichnis ist eine Sisyphusarbeit. Nicht nur sollen alle Quellen gelesen werden, sondern müssen sie auch korrekt und alphabetisch aufgelistet werden. Alle Arbeiten im Literaturverzeichnis müssen im Text zitiert werden und alle Zitate müssen im Literaturverzeichnis vollständig aufgelistet werden. Dazu gibt es Software (Endnote® oder Reference Manager® eine MS Word® Option) oder es wird ganz genau gearbeitet.

Wegleitung zum Inhalt und zur Auswahl:

Bei Arbeitsbeginn z.B. das Literaturverzeichnis einer umfassenden oder ähnlichen Arbeit übernehmen, danach abstreichen und von den brauchbaren, verwendbaren, neu gelesenen Arbeiten wiederum übernehmen.

Nach dem Prinzip: Möglichst wenige Arbeiten, aber alle wichtigen erwähnen, keinesfalls krampfhaft nach weiterer Literatur suchen, welche noch irgendwie eingebaut werden könnte.

Basis- und Studienwerke werden nicht erwähnt. Das Literaturverzeichnis ist unter keinen Umständen ein Nachweis für immense Lese-Leistung während des Studiums. Das Zusammentragen und Aufführen der gesamten Literatur zu einem Thema ist der Verdienst von Übersichtswerken und Kompilationen; nur dort ist es sinnvoll, zu Bibliographien ausgebaute Literaturverzeichnisse zu erstellen, da bei Bedarf hier danach gesucht wird.

Zwei Grundsätze stehen hinter dem Zitieren und dem Literaturverzeichnis: Korrekte, ehrliche Angabe verwerteter und sinnvoll eingebauter Daten, Befunde und Aussagen anderer Autoren einerseits und problemloses Auffinden der Literaturstellen durch Standardisierung andererseits. Aus diesem Grund sollen im Text genannte Autoren in Grossbuchstaben geschrieben werden.

Die Literaturzitate werden alphabetisch (Mehrfach-Nennungen des gleichen Autors auch zeitlich) geordnet und enthalten folgende Angaben:

- Alle Autorennamen
- Vornamen-Initialen
- Erscheinungsjahr
- vollständiger Titel
- den genormt-gekürzten Zeitschriftentitel mit Bandnummer, aber ohne Heftnummer
- die erste und letzte Seitenzahl der Arbeit
- Bei mehreren Autoren wird nur beim erstgenannten der Vorname hinten angestellt, die folgenden wieder umgekehrt; durch Kommas werden sie voneinander getrennt, der letztgenannte durch ein "&"

Bei Büchern werden keine Gesamtseitenzahl, dafür der Verlag und der Erscheinungsort angegeben. Hingegen werden bei einem Sammelband mehrerer Autoren der Herausgeber und die erste und letzte Seite des Artikels des zitierten Autors vermerkt.

Anordnung und Form des Literaturverzeichnisses

Die in der Arbeit verwendete Literatur wird alphabetisch nach den Verfasseramen geordnet aufgeführt. Werden von einem Autor bzw. einer Autorin mehrere Arbeiten aufgenommen, so sind diese folgendermassen zu ordnen:

- Grundsätzlich werden Publikationen eines Autors bzw. einer Autorin in chronologischer Reihenfolge aufgeführt.
- Sind von einem Autor bzw. einer Autorin in einem Jahr mehrere Arbeiten erschienen, so werden sie durch nachgestellte Kleinbuchstaben voneinander unterschieden. Im Text muss bei Verweisungen auf das Literaturverzeichnis dieser Kleinbuchstabe bei der Jahreszahl selbstverständlich mitgenannt sein.
Beispiel: Bürli (1984a, S. 6)
- Werden neben Arbeiten eines Autors bzw. einer Autorin auch solche aufgenommen, die dieser bzw. diese zusammen mit Koautoren verfasst hat, dann werden zuerst die Arbeiten mit alleiniger Autorschaft, dann diejenigen mit Koautoren, alphabetisch geordnet nach den Namen der Koautoren, aufgeführt. Das gilt, auch wenn dadurch das Prinzip der chronologischen Abfolge verletzt wird.
- **Fehlende Orts- und Jahresangaben:** Veröffentlichungen, bei denen kein Erscheinungsjahr bzw. kein Ort angegeben ist, erhalten an der entsprechenden Stelle den Vermerk o.J. (ohne Jahr) bzw. o.O. (ohne Ort).
- Bei **Sammelwerken** ist der Name des Herausgebers/der Herausgeberin bzw. der Herausgeber mit dem Zusatz (Hrsg.) anzugeben, oder bei englischen und französischen Texten mit dem Zusatz Ed. (Singular) bzw. Eds. (Plural).
 - Beispiel: Kaschubowski, G. (Hrsg.). (1999). Zur Frage der Wirksamkeit in der heilpädagogischen Arbeit. Luzern: Edition SZH/SPC.
- **Körperschaffliche Urheberchaft:**
 - Beispiele: Bern (Kanton). Erziehungsberatung. (2002). Behinderung heute. Bern: Staatskanzlei.
- **Unbekannte Urheberchaft:**
 - Beispiel: Experimentelle Psychologie. (1978). New York: Holt.

- **Zeitungsartikel:**

- Beispiel: Müller, H. (2000, 15. Oktober). Schulprobleme heute. Neue Zürcher Zeitung, S. 17-19.

- **Internetartikel:** Zitieren wie gedruckte Dokumente (Autor: Titel. Impressum) unter Angabe von zusätzlichen Informationen (Internet: Adresse [Datierung der Quellenangabe])

- Beispiel: D.I.A.S. GmbH. (1998). Telearbeit für behinderte Menschen: Forschungsbericht. Hamburg. Internet: <http://www.dias.de/tguide/index.html> [Stand 7.11.2000]

- **Nicht-veröffentlichte Werke:** Nicht-veröffentlichte Arbeiten (Dissertationen, Lizentiatsarbeiten), auf die im Literaturverzeichnis Bezug genommen wird, müssen als solche erkenntlich sein. Art der Arbeit, Institut oder Hochschule, Erscheinungsjahr angeben.

- Beispiel: Enz, R. & Müller, F. (1985). Hilfsschüler in Ausbildung und Beruf. Eine Untersuchung an 33 ehemaligen Hilfsschüler/innen aus dem Kanton Graubünden. Unveröffentlichte Lizentiatsarbeit, Psychologisches Institut der Universität Zürich.

2.4.10 Erklärung

In der Erklärung steht wörtlich: "die Arbeit wurde selbständig unter Aufsicht und Betreuung von NN verfasst und es wurden keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet", anschliessend Datum und Unterschrift und den Dateinamen der elektronischen Speicherform.

Es können Verdankungen (Acknowledgements) angefügt werden, z.B. "Die Autorin bedankt sich bei XY für die kritische Durchsicht.... und bei WV für das zur Verfügungstellen der Pferderennbahn Dielsdorf während 2 Tagen...."

2.4.11 Anhänge

Hier finden sich Messprotokolle oder Videodokumentationen, welche den Lesefluss der Arbeit behindern würden. Es ist nicht zwingend vorgesehen, dass alle Protokolle aufgelistet werden.

2.5 Inhalt der Kapitel Form E, Details

- 2.5.1 Allgemeine Tipps zum Schreiben der Diplomarbeit - siehe 2.4.1
- 2.5.2 Titelblatt - siehe 2.4.2
- 2.5.3 Inhaltsverzeichnis - siehe 2.4.3
- 2.5.4 Zusammenfassung - siehe 2.4.4

2.5.5 Einleitung

Formales:

Siehe oben; häufiges Zitieren von Literatur; Bilder erwünscht.

Wegleitung zum Inhalt:

Dieses Kapitel ist nicht so einfach zu schreiben. Es soll erst nach Formulierung von Material & Methodik sowie Resultaten angegangen werden und sich deutlich von der Diskussion unterscheiden. Grundsätzlich steht in der Einleitung, in welchem Rahmen sich der Diplomand bewegt und was für das Verständnis der eigenen Untersuchung notwendig ist. Dabei soll man so spezifisch wie möglich bleiben. Es wird vorausgesetzt, dass der interessierte Leser sich im Fachgebiet auskennt. Die einzelnen Kapitel beschreiben das eigene praktische Umfeld, welche spezifischen Probleme im Alltag auftreten (IST) und was man mit der Arbeit erreichen will (SOLL). Dann wird dem Leser das notwendige Wissen zum Verständnis der nachfolgenden Kapitel vermittelt (z.B. Rücken-anatomie, Nervenbahnen, Neurophysiologie, Nerverholung, konservative und chirurgische Therapie, allgemeine post-operative Probleme)

2.5.6 Material und Methodik

Formales:

Gliederung z.B.: Kriterien zur Variantenprüfung, Vorstellung von verschiedenen Varianten, Prüfung dieser Varianten, Weiterentwicklung der Varianten bis zum Bestmodell; kaum Literaturangaben ausser Manuale;

Wegleitung zum Inhalt:

Es ist das Kernstück der Arbeit. Dem Leser soll veranschaulicht werden, wie der Diplomand vom SOLL zum IST kommt (Entwicklung) und dabei die Varianten prüft, verwirft und verbessert. Der Leser erwartet einen Beschrieb und einen Vergleich von mindestens 2, besser 3 oder 4 Modellen, allenfalls die Gegenüberstellung mit einem bewährten Modell. Zum Beispiel kann hier die Entwicklung der Manualtherapie des Pferdrückens beschrieben werden. Es wird gezeigt, was funktioniert und was nicht. Das Verwerfen von einzelnen Therapieschritten wird begründet (Kriterienkatalog)

2.5.7 Resultate

Formales:

Viele Zeichnungen oder ein Protokoll; keine Literaturangaben

Wegleitung zum Inhalt:

Es wird ein Manual oder ein Protokoll vorgestellt, welches als Sieger aus der Variantenprüfung hervorgegangen ist. Dann wird diese Bestlösung in der Praxis umgesetzt. Die ersten Erfahrungen werden beschrieben

2.5.8 Diskussion

Formales:

Aufteilung in Diskussion der Methodik, Diskussion der Ergebnisse, Schlussfolgerungen; es werden viele Zitate verwendet.

Wegleitung zum Inhalt:

Die gesamte eigene Arbeit wird gewürdigt. In einem ersten Kapitel wird kritisch beleuchtet, ob das gewählte Vorgehen sinnvoll war und wo Fehler und Lücken aufgetreten sind. Dann muss die eigene Lösung im Quervergleich mit anderen bekannten (nicht die eigenen) Lösungen durchleuchtet werden. Wo sind die Vor- und Nachteile der eigenen Variante, werden andere bestätigt, gibt es Anlehnungen an den Menschen oder andere Tierarten usw. Schlussendlich wird beschrieben, welchen Mehrwert die Arbeit geschaffen hat (brauchbar?), ob eine Weiterentwicklung sinnvoll ist und ob neue Fragestellungen aufgeworfen wurden.

2.5.9 Literaturverzeichnis - siehe 2.4.9

2.5.10 Erklärung - siehe 2.4.10

2.5.11 Anhänge - siehe 2.4.11

3 Anhang

3.1 Zitiervorschriften und -Beispiele

- Als Zitat gilt die wörtliche Übernahme einer Wendung, eines Satzes, einer Textpassage sowie die mündliche Aussage eines anderen Autors.
- Zitate werden, damit sie als solche erkennbar sind, zwischen Anführungszeichen gesetzt.
- Zeichensetzung und Rechtschreibung, auch Hervorhebungen und Kursivdruck müssen dabei unverändert wiedergegeben werden. Auf Fehler in den Zitaten weist man mit einem Ausrufezeichen zwischen eckigen Klammern hin: [!].
- Manchmal sind Kürzungen nötig; diese werden durch drei Punkte in eckigen Klammern - [...] - gekennzeichnet.
- Für das Verständnis notwendige Ergänzungen stehen zwischen eckigen Klammern.
 - Beispiel: Wollen Sie [Albert] mir wohl zu einer vorhandenen Reise Ihre Pistolen leihen?
- Auch wenn nicht wörtlich zitiert wird, sondern nur Gedankengänge eines andern in eigenen Worten wiederholt werden (Paraphrasen), ist anzugeben, woher man die Gedanken bezogen hat. Der Quellenbeleg kann mit "vgl." eingeleitet werden.
- Mit Tabellen, Skizzen, Abbildungen usw. verfährt man in gleicher Weise.
- Im Text: Um den Textfluss nicht zu unterbrechen, sind Klammern nach Möglichkeit ans Satzende zu stellen:
 - wie auch HOFER (1976) festgestellt hatte.
 - wie schon früher festgestellt wurde (HOFER 1976)
 - wie schon früher festgestellt wurde (BRUN 1965; HOFER 1976).
- Bei zwei Autoren:
 - wie festgestellt wurde (KLEMM & DELIUS 1990).
- Bei mehr als zwei Autoren:
 - wie festgestellt wurde (ABS et al. 1988).
- Bei mehreren Zitaten nach Erscheinungsjahr geordnet:
 - wie verschiedentlich festgestellt wurde (ZINK 1953, MORTON 1982, ABS et al. 1988).
- Bei mehreren Zitaten desselben Autors oder desselben im gleichen Jahr:
 - wie mehrere Arbeiten zeigen (WOLF 1989a, 1989b, 1991).

3.2 Abkürzungen

3.2.1 Standards

Folgend die Bedeutung von oft verwendeten Abkürzungen.

Abkürzung	Ausgeschrieben	Bedeutung
Abb.	Abbildung	Darstellung, Zeichnung, Foto, Figur
ad lib.	ad libitum	nach Belieben
ca.	circa	etwa, ungefähr
d.h.	das heisst	das heisst
entspr.	entspricht, entsprechend	entspricht, entsprechend
et al.	et alii	und andere, weitere
Expl.	Exemplar	Stück / Expl.
f.	filiius	Sohn
f.	folgende Seite	folgende Seite
ff.	folgende Seiten	folgende Seiten
f.	forma	Form, Morphe (Spielform einer Art)
Hrsg.	Herausgeber	Herausgeber
in lit.	in littera, in literis	brieflich
in Vorb.	in Vorbereitung	in Vorbereitung, wird demnächst veröffentlicht
Jg.	Jahrgang	Jahrgang
Jh.	Jahrhundert	Jahrhundert
Kap.	Kapitel	Abschnitt
l.c.	loco citato	an der erwähnten Stelle, d.h. wie bereits zitiert
Mskr., Ms.	Manuskript	als Manuskript oder kopierte Blätter erschienen
mündl.	mündlich	gesprochene Mitteilung
N.N.	nomen nominandum	der zu nennende Name, noch unbekannt
Nr.	Nummer, numero	Nummer, numero
p.	pagina	Seite
p.a.	pro anno	pro Jahr, jährlich
pers. Mitt.	persönliche Mitteilung	persönliche Mitteilung
spec.	species	Art, Spezies
ssp.	subspecies	Unterart
var.	varietas	Varietät, Morphe (Spielform einer Art)
Tab.	Tabelle	Liste von Zahlen, Worten

Abkürzung	Ausgeschrieben	Bedeutung
Taf.	Tafel	Tafel
usw.	und so weiter	und so weiter
vergl.	vergleiche	vergleiche
Verl.	Verlag	Verlag
Vorw.	Vorwort	Vorwort
z. B.	zum Beispiel	zum Beispiel
Zeichn.	Zeichnung	Zeichnung

3.2.2 Fachspezifisch

Begriff	Abkürzung	oder
Abduktion	Abd.	ABD
Adduktion	Add.	ADD
anterior	a	ant
Aussenrotation	AR	
Berner Sennenhund	BSH	
blockiert	x	xxx
Brustwirbelsäule	BWS	
caudal	caud.	
Cervicothorakaler Übergang	CTÜ	
Cervikaler Wirbel	C	
cerviko-thorakal	c-th	
chronisch	chron.	
Computer-Tomographie	CT	
cranial	cran.	
degenerativ	deg.	
Deutscher Schäferhund	DSH	
Diagnose	D	Diag.
Differential Diagnose	DD	
distal	dist.	
Einschränkung	↓	

Diplomarbeit SVTPT - Wegleitung
 3.2.2 Abkürzungen - Fachspezifisch

Begriff	Abkürzung	oder
Einschränkung leicht	x	
Einschränkung mittel	xx	
Einschränkung stark=blockiert	xxx	
Ellenbogendysplasie	ED	
Extension	Ext.	E
Flexion	Flex.	F
Fragmented Coronoid Process	FCP	
gross	gr.	
Halswirbelsäule	HWS	
Hintergliedamsse	HGLM	HGM
Hüftdysplasie	HD	
Hüftgelenk	HG	
Hund	Hd	
hypermobil	∞	
Hyperton	+	
hypomobil	↓	
Hypoton	-	
Iliosakralgelenk	ISG	
inferior	i	inf
Innenrotation	IR	
Katze	Ktz	
Kiefergelenk	TMG	
klein	kl.	
Konsultation	Kons.	
Kreuzbandriß	KBR	
lateal	lat.	
Lenden Wirbel	L	
Lendenwirbelsäule	LWS	
Ligament	Lig.	
links	li	

Diplomarbeit SVTPT - Wegleitung

3.2.2 Abkürzungen - Fachspezifisch

Begriff	Abkürzung	oder
Lumbosacraler Übergang	LSÜ	
lumbo-sakral	l-s	
Lymphknoten	Ln.	
Lymphknoten mehrzahl	Lnn.	
Magnetresonanz-Tomographie	MRI	MRT
medial	med.	
Mobilisation mit Impuls	MMI	
Mobilisation ohne Impuls	MOI	
Muskel	M.	
Muskeln	Mm.	
Nerv	N.	
Nerven	Nn.	
Oberes Motorisches Neuron	OMN	
Occipito-Atlanto-Axial	OAA	
Occiput	Occ.	
Operation	Op	
Osteoarthritis	OA	
Osteochondrosis dissecans	OCD	
Peripheres Nervensystem	PNS	
Pferd	Pfd	
posterior	p	post
Processus	Proc.	
profundus	prof.	
Prognose	Prog.	
Propriozeptive Neuromuskuläre Fazilitation	PNF	
proximal	prox.	
rechts	re	
Röntgen	Rx	
Rotation	Rot.	

Diplomarbeit SVTPT - Wegleitung

3.2.2 Abkürzungen - Fachspezifisch

Begriff	Abkürzung	oder
Rückenmark	RM	
Sacraler Wirbel	S	
Schmerz	P	Sz
superficial	supf.	
superior	s	sup
Symptom	Symp.	
Thorakaler Wirbel	Th	
thorako-lumbal	th-l	
Thorakolumbaler Übergang	TLÜ	
Tibial Plateau Leveling Osteotomy	TPLO	
Tibial Tuberosity Advancement	TTA	
Tripel Pelvic Osteotomy	TPO	
Tuberkel	Tub.	
Unteres Motorisches Neuron	UMN	
Untersuchung	Us	
Unterwasserlaufband	UWLB	
Ununited Anconeal Process	UAP	
Ursache	Urs.	
Vordergliedmasse	VGLM	VGM
Widerstand	R	
Wirbelsäule	WS	
Zentrales Nervensystem	ZNS	

3.3 Orthographie

In einer Arbeit zur Erlangung eines akademischen Grades / eidg. Diploms gibt es keine Rechtschreibbefehle.

3.4 Stil

Verwenden Sie eine eingeführte Bezeichnung oder Benennung konsequent; vermeintliche Abwechslung stiftet hier eher Verwirrung.

Achten Sie auf

- o Pleonasmen (bei der Wortwahl)
- o Redundanzen (im Denkablauf)
- o logische Abläufe, auf gleich bleibende "Richtung" bei der Beschreibung (z. B. immer von oben nach unten, von vorne nach hinten, von älter zu jünger).

Zu vermeiden, nach Möglichkeit

- o Substantivierungen [messen <- Messung durchführen, den Nachweis erbringen <- nachweisen],
- o Füllwörter [nun, doch, wohl, aber, besonders, vor allem, auch, so], ungenaue Angaben [häufig, oft, sehr, ab und zu, gerne einmal, kaum, nicht immer],
- o Fremdwörter: Meist sind sie schwammig und belegen Denkfaulheit. Häufiger Gebrauch gibt davon ein selbstredendes Zeugnis: "brisante Strukturen", "evolutive Adaptation". Sie sollen nur gebraucht werden, wenn damit etwas genauer ausgedrückt werden kann.
- o Auf-Motzen von Wörtern mit Präfixen und Suffixen [zeigen -> aufzeigen]
- o die unnötige Anwendung von Superlativen und Elativen "...unterschiedlichster Ausprägung", "...weitestgehend".

3.5 Zeitformen

Verweisungen zu schon veröffentlichten Arbeiten erfolgen in der Gegenwartsform, Verweisungen zur eigenen Arbeit in der Vergangenheitsform.

- Zusammenfassung / Abstract: Gegenwartsform
- Einleitung: Gegenwartsform
- Material und Methode: Vergangenheitsform
- Resultate: Vergangenheitsform
- Diskussion: Gegenwartsform